

meine gute
macht
ange-
und
ungen
Sater
Nach-
to daß

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“, Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Bestellgeld, durch Boten Nr. 2.— frei Haus monat. Erheblich vergrößert nachmittags. Einzelnum. 10 Pfg. Sonntags 30 Pfg. Geschäftsstelle: Hülterl. 4 (Dampfschle) und Gosthardstr. 38. — Im Falle bösserer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gespalteten Millimeterraum 10 Pfg., im Restame-
Anst. 10 Pfg. Familienanzeigen ermäßigt. Abweit nach Tarif. Erklärungsart Merse-
burg. Anzeigenfluß 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird
keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/11

Nr. 297

Freitag den 9. Oktober 1925

165. Jahrgang.

Die deutsche Delegation bleibt fest.

Schluß mit den Heimlichkeiten und Täuschungsmanövern!

Berlin, 9. Oktober. An maßgebender Berliner Stelle erfahren wir, daß die Stimmung in Locarno fest ist. Die aus Locarno vorliegenden Meldungen erwecken teilweise den Anschein, als ob die deutsche Delegation in den wesentlichen Fragen des Beitritts in den Völkerbund und der Entwurfsarbeiten zum Rat bereit sei. Diese Mitteilungen gehen auf Entenquellen zurück. Auf deutscher Seite legt man entschiedenen Wert auf die Tatsache, daß sich der deutsche Standpunkt in diesen lebenswichtigen Fragen nicht geändert hat.

Die von der Entente mit rührendem Eifer verbreiteten Falschmeldungen betreffen: Deutschland wird den berühmten Paragraph 16 des Völkerbundespaktes schließen und sich um eine Reinterpretation durch den Rat begnügen. In der Schiedsgerichtsfrage wird das obligatorische System für alle Streitigkeiten politischer und juristischer Natur angenommen werden. Die Frage der Garantie für den Dipart nicht mit dem Weipakt verknüpft werden und vermaßlich eine für Deutschland nicht allzu günstige Lösung finden. Für das Sanktionsrecht Frankreichs wird der Völkerbundrat, der Haager Gerichtshof mit anderen internationalen Instanzen eingeschoben werden.

Es mißte nun dahingestellt bleiben, ob es der deutsche Delegation gelingen werde, in der einen oder anderen Frage noch mehr herauszuholen. Doch wäre es falsch, sich in dieser Beziehung trügerischen Hoffnungen hinzugeben.

Der Höhepunkt des Kampfes.

Locarno, 9. Okt. Wie von ununterrichteter deutscher Seite mitgeteilt wird, ist die Situation nach der gestrigen Sitzung der Völkerkonferenz dahin gekennzeichnet, daß die Konferenz auf dem Höhepunkt des Kampfes angelangt ist. Die Verhandlungen sind jetzt in das Thema hineingekommen, das sich immer mehr zum Kernproblem entwickelt hat: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und seine Stellung als Mitglied dieser Organisation. Waren schon die Verhandlungen über das Garantiefeld äußerst schwierig, so stehen sie doch in einem Vergleich zu den gestrigen Verhandlungen über den Beitritt. Schon die dreitägige Dauer der Debatte spricht für den außerordentlichen Ernst des Konferenzablaufs.

Das Hauptthema hat sich erneut zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Herrn Briand entwickelt.

Es wurde von beiden Seiten unter Aufbietung scharfer Energie durchgeführt und steigerte sich teilweise zu temperamentvoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, daß die Völkerbundsfrage sofort von dem Hauptdelegierten in Angriff genommen wurde, ohne daß erst eine Vorbereitung durch die Völkerbundsfrage gestellt werden mußte. Nachdem die beiden Standpunkte feststehen, geht man über zu den Verhandlungen über die beiden für Sonnabend angelegten Völkerbundsfragen vorzubereiten. Die Tatsache, daß für den Sonnabend gleich zwei Sitzungen angesetzt wurden, hat ihren Grund darin, daß die Schwierigkeiten dieser Fragen zu ungeheurer sind, um mit einiger Aussicht auf Erfolg auch nur in wenigen Einzelheiten in einer Sitzung der Klärung näher gebracht werden zu können.

Gegenüber dem Kampf um den Völkerbund ist die Garantiefrage für die nächsten Tage zurückgetreten. Es liegt jedoch Grund zu der bestimmten Annahme vor, daß diese Angelegenheit bereits während der Klärung gebracht werden wird. Das Ergebnis der Verhandlungen über die Garantiefrage wird offiziell noch wenig bekannt gehalten.

Auf Grund zuverlässiger Informationen kann aber vermeldet werden, daß die französische Garantie unter keinen Umständen in irgendwelche Verträge hineingemauert werden wird.

Die deutsche Delegation hat diesen Versuch mit aller Energie abzuwehren und es nicht infolge dessen nur der Weg einer französisch-polnischen Erklärung neben dem Vertrag offen für die aber die Bestimmung maßgebend ist, daß sie unter allen Umständen im Rahmen der Völkerbundsabstimmungen sich zu halten hat.

Der amtliche Situngsbericht.

Locarno, 8. Okt. Das über die heutige vierte Sitzung herausgegebene amtliche Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

Die vierte Sitzung der Konferenz war der Erörterung derjenigen Fragen gewidmet, die sich aus der Befestigung der ersten und zweiten Signatur des Sicherheitspaktes am Völkerbunde ergeben. Am Verlauf dieser Erörterungen fand eine Generaldebatte statt, in der die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens nacheinander die Auffassungen ihrer Regierungen darlegten. Die Konferenz wurde auf Sonnabend, den 10. Oktober vertagt, an dem zwei Sitzungen stattfinden sollen. Eine um 10 Uhr vormittags und die andere um 2 Uhr nachmittags.

Vom Sonderberichterstatter der „Z.N.“ über seinen Ein-

druck befragt, erklärte Reichsminister Dr. Luther, daß die Verhandlungen immer tiefer in die Probleme hineinführen. Es sei selbstverständlich, daß damit die Schwierigkeiten immer größer werden. Das Ergebnis des heutigen Tages könne man als einen Fortschritt auf der Ebene bezeichnen.

Die Vorbereitung zur Entschcheidung.

Locarno, 9. Okt. Außenminister Dr. Stresemann hat heute vormittags 11 Uhr den französischen Außenminister Briand besucht, um mit ihm die angelegte Befragung abzuhandeln. Weitere Mitglieder der Delegation sind an dieser Sitzungnahme, die den Zweck hat, die Klärung über das morgigen in der Völkerbundsfrage zur Beratung stehende Hauptproblem zu fördern, nicht beteiligt. Die Zusammenkunft der beiden Minister ist allerdings erst das Vorstudium der eigentlichen Verhandlung. Für den Nachmittag ist ein weiterer Zusammenkunft geplant, der noch größeren Wichtigkeit beigemessen wird, als dem Besuch bei Briand. Voraussichtlich wird man sich über die Art der Nachmittagsveranstaltung noch aus. Sie liegt wohl auch noch nicht endgültig fest, wird vielmehr von dem Ausgang der Unterredung des Außenministers abhängen. Sollte sich in der Unterredung der beiden Minister eine Grundlage für eine erweiterte Erörterung finden lassen, so ließe sich die für heute nachmittags geplante Zusammenkunft wohl als eine kleine Konferenz der Delegationschefs in der Umgegend von Locarno vorstellen.

Währenddessen hat die Juristen damit beschäftigt, die sachlich bereits feststehende Übereinstimmung in der Garantiefrage in eine einwandfreie juristische Form zu gießen, die dem Rat aber außerdem auch bereits mit den Fragen aus Artikel 16 zu beschäftigen haben, die in den bisherigen Hauptverhandlungen in dieser schwierigen Frage bereits angefaßt worden sind. Es muß übrigens noch betont werden, daß die deutsche Delegation aus der Stimmung des Vormittags unter allen Umständen daran festhält, daß der Artikel 16 in einer Weise gelöst wird, die mit dem bekannten deutschen Standpunkt vereinbar ist.

Zur Verlauf der weiteren Verhandlungen deutet man sich folgendenmaßen: Montag werden die Fischen und Polken von der Außenministerkonferenz gehört werden. Dienstag bis Donnerstag dürften anschließende Sitzungen stattfinden, in denen die letzten Formulierungen der schwierigen Probleme durch die Juristen den Ministern vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die leitenden Staatsmänner am kommenden Freitag Locarno für einige Tage verlassen werden, um sich mit ihren Ministern in Verbindung zu setzen. Nach einer Woche werden die Außenminister erneut zusammentreten.

Polen das Sturzentrum.

Locarno, 9. Okt. Die Berichte der englischen Mittags- und Abendblätter aus Locarno sind heute etwas widerspruchsvoll. „Star“ und „Evening News“ heben die große Bedeutung der Unterhaltungen zwischen Stresemann und Chamberlain sowie Briand und Luther hervor. Nach Meinung des Berichterstatters des „Evening News“ ist besonders die Unterhaltung zwischen Chamberlain und Stresemann von größter Wichtigkeit, so daß mit einem weiteren guten Fortgang der Verhandlungen gerechnet werden kann. „Evening Standard“ hebt allerdings gleichzeitig die Anstrengungen des „Matin“ hervor, der sagt, daß Deutschland nun die Grenzen der französischen Verbindungsstelle lenne, und wenn sie noch weiter in Locarno bleiben, so wäre das an sich schon ein bedeutungsvolles Zeichen. „Evening Standard“ berichtet, daß die Ankunft der Polen ein Ereignis von größter Bedeutung sei.

Die Polen würden das Sturzentrum der Konferenz werden.

Die deutsche Delegation würde bis zum letzten Widerstand leisten, um die Polen von der Konferenz fernzuhalten; Polen andererseits wolle in Locarno bleiben, um sich die Früchte des Sieges,

den Korridor und die Oberherrlichkeit in Danzig zu erröten.

In weiteren Ausführungen schildert der Korrespondent die Bedeutung des Korridors für Deutschland und sagt, daß die Korridorfrage weit wichtiger wäre als selbst Elzas-Vorbringen. Die Gefahr, sagt er, liege in der Entschlossenheit Frankreichs, den Vertrag mit dem Einverständnis der Außen-Vereinsämter bei seiner Unterhaltung mit Briand habe keinen Erfolg gehabt. Frankreich wolle, sagt der Korrespondent, unter allen Umständen Polen im Falle eines deutschen politischen Konfliktes beitreten, wenn Deutschland versuchen sollte, seine Forderungen zu forcieren.

Der Kampf um § 16.

Es scheint immer noch Leute in Deutschland zu geben, die nicht begriffen haben, daß das große Ringen um der Konferenz darum geht, ob der Fakt eine Verlängerung der langsam ablaufenden Zwangsbestimmungen des Verfallers Vertrages sein soll, d. h. eine neue Handhabe für französische Maßregeln, oder ob der Fakt endlich einen Zustand schafft, in welchem das freie Spiel freier Völkerkräfte langsam die Schäden ausgleichen kann, die der Verfallers Vertrag in williger Befolgung welt-politischer Möglichkeiten Deutlich. Können wir unteren unruhigen weltlichen Radbar durch Verträge zur Ruhe zwingen, um freie Hand zu bekommen zur endlichen Regelung der unannehmbaren Zustände im Osten. Bei diesem Kampf, der letzten Endes ein Kampf um die Befestigung des ewigen Kriegszustandes ist, muß mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden. Jeder noch so kleine Fehler muß die deutsche Stellung schwächen, muß der deutschen Delegation die Einflutung und Durchdringung der ihr mitgegebenen Richtlinien erschweren.

Ileber die Lage, wie sie sich in den gestrigen Abendstunden und am heutigen Vormittag entpupft hat, erhielten wir von dem Vertreter der „Z.N.“ folgende Darstellung:

Nach zuverlässigen Anzeichen zu schließen, kann man damit rechnen, daß die Verhandlungen über den eigentlichen Westpart so gut wie abgeschlossen sind, wenn man die Frage des Völkerbundes und der östlichen Schiedsgerichtsverträge als nicht unbedingt zu ihm gehörend betrachtet. Das ist aber natürlich nur eine theoretische Skizzierung des augenblicklichen Standes der Konferenzverhandlungen, denn nach der ganzen bisherigen Entwicklung der Verhandlungen ist es ja leider gewöhnlich, daß die Probleme nicht gelöst sind, sondern es kommt es jetzt darauf an, den deutlichen Standpunkt namentlich in den im Vordergrund des Kampfes stehenden Völkerbundsfragen unmaßgeblich zu betonen. Im Hauptquartier der Entente wurde zwar mit deutlich erkennbarer politisch-taktischer Absicht gestern abend ein geradezu freppanter Optimismus zur Schau getragen. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die nächsten Tage erst die Hauptkämpfe bringen werden, die durch die Donnerstagsvollstimmung eingeleitet wurden.

Erkenntlicherweise hat die deutsche Delegation ihren Standpunkt mit einer beherzten Zähigkeit vertreten, daß von prominenter gemäßigter Seite gepfeifweise gesagt wurde: „Was so Dickschiffes wie die Deutschen gibt es doch so bald nicht wieder.“ Natürlich dürfen wir uns durch solche Wendungen, so schmückend das Kompliment ist, nicht verführen lassen, auch nur einen Schritt zurückzugeben. Am Gegenteil, die nächsten Tage werden vielleicht noch eine viel größere Zähigkeit verlangen. Bei den Kämpfen um den Paragraph 16 handelt es sich um Nationen, gegen die wir annehmen müssen. Einmal davon, allerdings wohl die schwächsten, haben wir getrennt genommen. Um so näher wird der Kampf um die dritte vor sich gehen. Man wird annehmen können, daß es sich dabei um die moralische Seite der Verhandlungen, um passiver oder aktiver Teilnahme handeln. Wenn ein Mitglied des Rates ist, durch seine Stimme die für die Exekution notwendige Einheit verhindern. Die Bestimmung kann aber praktisch so sein, daß Deutschland sich immer ins Unrecht setzt, wenn es seine Stimme negativ ins Gewicht wirft. Es liegt auf der Hand, welche Gefahr sich für uns ergibt, wenn wir diese Möglichkeit einer neuen Zusammenkunft nicht von vornherein ausschalten.

Was die taktische Seite der Konferenz anbelangt, so haben wir allen Grund, uns nicht etwa durch den Hinweis irren machen zu lassen, daß nicht die Entente, sondern der Völkerbundrat zuständig ist. Dieser Abwärtsweg ist wohl auch schon früher ausgeschaltet worden. Jedenfalls dürfte der englische Außenminister selbst auf dem Standpunkt stehen, da von den sehr Mitgliedern vier in Locarno anwesend sind und zwar die einflussreichsten, denen es bei der Wichtigkeit der Angelegenheit nicht schwer werden dürfte, ihren Einfluß entsprechend einzusetzen. Gerade die davon wissen wollen, daß der Völkerbundrat sich in einigen Monaten mit dieser Frage beschäftigen solle, können bestimmt als unrichtig bezeichnet werden. Über beständig sich die Mitglieder des Völkerbundrats gleich im Hinblick an die Konferenz, schon sehr bald, gemäßigteren als Fortsetzung der Konferenz von Locarno, vielleicht sogar gleich dort oder wenigstens in einem nicht so fernem Ort vollständig zusammenberufen würde, um die Entscheidungen der in Locarno anwesenden Staatsmitglieder formaler zu sanktionieren.

Dies gibt Möglichkeiten, die zunächst noch in der Luft hängen, je nachdem, wie sich die nächsten Tage entwickeln werden. Vielleicht werden die Mächte der Entente eine solche formale Sitzung des Rates gar nicht einmal nötig haben. Es muß aber immer wieder deutlich unterstrichen werden, daß keinerlei Anlaß zu irgendwelchem Optimismus vorliegt. Zunächst steht die Kritik der Konferenz noch bevor.

334,50
175,50
—233;
r. 175
ermittelt
90 bis
10; Zeit-
melde-
—20,50

74,25
8,50
110,50
60,25
54,00
48,50
42,86
29,50
70,75
42,00

43,50
18,50
101,50
5,90
81,50
72,00
90,75
102,50
80,50
118,25
72,00
41,50
16,10
22,50
7,00
79,50
72,50
8,87
22,80
11,25
90,50

100,50
87,50
17,87
72,00
31,50
90,50

925,50
4,50
70,50
65,50

1925,50
118,50
61,50

5,50
21,50
21,50
64,50
10,50
18,50
90,50
90,50
90,50

Vorzeit keine Bierpreis-erhöhung.

In eingehenden Erörterungen hat sich der Schuppenband der Brauereien mit der Frage beschäftigt, ob anlässlich der in den letzten Monaten eingetretenen Steigerung der Gesehungslohn für Bier, insbesondere durch Erhöhung der Hopfenpreise und Abgabe, ein Bierpreis-erhöhung notwendig wäre. Die Frage ist zwar bejaht worden, doch wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Preisverhältnisse, den Preis der Bierlieferung von einer Erhöhung der Bierpreise vorläufig abzuhellen.

Berlinerhandelsaufnahme. Wie wir bereits schon einmal anfündigt, ist für Neidestverträge eine Aufnahme des Berlinerhandels nach dem Stande vom 10. Oktober 1925 angeordnet. Alle Wohnungsinhaber oder deren Vertreter werden aufgefordert, die ihnen zugefallenen Haushaltungslisten gemässfüllen auszufüllen und dem Hauseigentümer oder dessen Vertreter bis zum 13. Oktober 1925 zu übergeben. Die Gemeindeführer und Behörden haben noch das besondere Verbleibblätter neben der Wohnungsliste auszufüllen. Die Hauseigentümer haben die Haushaltungslisten und die Verbleibblätter fortzuführen zu nummerieren und sich davon zu überzeugen, daß sämtliche Bewohner des Grundstücks nach dem Stande vom 10. Okt. 1925, den Listen angegeben sind. Die Listen sind im Stadtbüreau, im Saal, Sughstraße 1, anzufordern. Die ausgefüllten Listen werden zum 13. Oktober 1925 ab wieder eingeleitet. Die Hauseigentümer werden gebeten, alle bis 22. Oktober 1925 nicht abgefolgten Listen umgehend im Stadtbüreau abzugeben.

Veränderung der Gewerbebeitragspflicht. Nach § 11 des Gesetzes zur Überleitung der Gewerbebeiträge in das regelmäßige Steuererhebungsverfahren, das letzte Sonnabend im bezüglichen Bändiger angenommen ist, sind die Voraussetzungen auf die Gewerbebeiträge von 3. März 1925, die Rechnungsjahres 1925 ab am 15. des zweiten Monats des Vierteljahres für jedes Vierteljahr zu entrichten. Nächste Zahlung mit dem 15. 11. d. J. Die für Vierteljahresbeiträge am 10. Oktober fällige Zahlung ist somit aufgehoben und auf den 15. November verhöben. Die Vorauszahlungen bemessen sich nach den im dem gleichen Vierteljahre fälligen Zahlungen auf die Beitragseinkommen oder abwertungsleistungen.

Vortragsabend im Christl. Verein junger Männer. Im Saale des Schlossgartenplatzes hatte sich gestern abend eine zahlreiche Zuhörerzahl versammelt, um dem Vortrage des Oberverwaltungsgerichtsrats A. v. der Deden, Dresden, zu lauschen. Der Christliche Verein junger Männer, der den Abend veranstaltete, hatte für eine Vereinerung des Programms durch Musikvortrage gesorgt, die von dem Hallschen Musikverein ausgeführt wurden. Nachdem der 1. Vortragende des Vereins auf die Ziele seiner Vereinerung hingewiesen hatte, die die jungen Menschen vor den Gefahren und Tugendbitten bewahren will und aus ihnen gottesfürchtige, treue Deutsche zu machen beabsichtigt, ist ergriff Herr von der Deden das Wort. Aus den Erlebnissen seiner Staatsamtsjahre griff er zwei besonders Epischen heraus, die ihn sehr tief angegangen haben. Die eine handelte von einem Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Gottesfürchtig und arbeitsam waren sie im Elternhause erzogen, und trotzdem wurden sie unter dem Einfluß schädlicher Elemente zu Züchtlingen. Der eine geriet in die Hände des Dämonen, der andere faunt auf dem Tanzboden auf die Bahn des Käufers. Und als sie dann die schreckliche Tat begangen hatten, da ließ ihnen ihr Gewissen solange keine Ruhe, bis sie gefahren hatten. Dann fanden sie auch wieder den Weg zum Gebet, zum Gangesium. — In zweitem, tieferschütternden Vortrage wies Herr von der Deden die Gefahren der Raufschweifungen junger Menschen an, die durch schlechte Führer in die Irre geführt werden können. Die Gefahr der Raufschweifungen ist, nach dem Vortragenden, sehr tief, nachhaltigen Eindruck gemacht haben, zeigen sie doch allen, daß man solche Mörder nicht nur aburteilen sondern ihre Tat auch verstehen soll.

Waldemar Bonfels in Merseburg! Am morgigen Abend wird der bekannte Dichter Waldemar Bonfels im Rahmen der Sonderveranstaltungen des Theatervereins im Schlossgartenplatz aus eigenen Werken vortragen. Der Dichter konnte jetzt erst wieder anlässlich der Aufführung seines Stückes „Die Flamme“ im Nationaltheater zu Weimar einen ersten. Besonders ist ihm in unserer Stadt ein volles Haus beschieden.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutschland: Etwas milder bei zunehmender Bewölkung. Keine erheblichen Niederschläge. — Für ganz Deutschland: Im Norden windig und leichte Niederschläge; in Mittel- und namentlich in Süddeutschland kühl und meist trocken.

Insgesamtheit.

Freitag, 9. Oktober. Feuerwert auf dem Rulantplatz — Süttiger Abend im Gewandhaus.

Sonnabend, 10. Oktober. Waldemar Bonfels, Schlossgartenplatz.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus unjener Nachbarstadt Halle.

Gegen das Räuberwesen der roten Frontkämpfer. Der Sachliche dem veranfaßt am kommenden Montag abend eine große Protestkundgebung gegen das Schreckensregiment des Regierungspräsidenten und gegen die kommunistischen Ueberläufer. Auch die Deutschnationalen Volkspartei wird am Sonntag nachmittag in einer öffentlichen Versammlung Protest gegen das Räuberwesen der roten Frontkämpfer erheben.

Schwerer Motorradunfall. In der Mansfelder Straße stürzte ein Motorradfahrer von seinem Motorrad und zog sich dabei schwere innere und äußere Verletzungen zu. Er wurde mittels Krankenwagen dem Gebirgs-Krankenhaus zu Weimar überführt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Berufsfahrer während der Fahrt das Rad mit beiden Händen losließ, um sich den Mund zu räumen.

Wulstiger Streit. In der Nacht wurde im Verlaufe von Streikaktionen an der Ecke Alte Promenade-Geißstraße eine männliche Person mit einem Messer unter dem rechten Auge erheblich verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Täter, zwei männliche und eine weibliche Person sind festgehalten.

Schaffstädt. Vereitelter Einbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde beim Wäghändler H. unter erschwerten Umständen ein Einbruchsversuch verübt. Die Diebe hatten es auf das Vieh des Wäghändlers abgesehen. Durch die Wachsamkeit der Hausbewohner wurden die Diebe aufgefallen, welche die Diebe vertrieben. Auf ihrer Flucht wurden die Diebe in der Wohnung ausgeleitet. — Sporadischer Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde im Saal der Gruppe des Schaffstädt und Schaffstädt vertrieben. Die hiesigen Jungmänner trugen dabei den Preis im Gewandhaus. — Ehrung für treue Dienste. Herr von der Deden, Oberverwaltungsgerichtsrat, wurde am Sonntag in der Sächsischen Landesbibliothek Merseburg-Land für sein zehnjähriges geleistete Dienste beim Kaufmann Edmund Juffziger hier, Fräulein Therese Wächter eine ehrenvolle Urkunde erhalten.

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Hugo Preuß gestorben.

Berlin, 9. Okt. Heute nacht 3 Uhr ist der Reichsminister Dr. Professor Hugo Preuß, der Schöpfer der Weimarer Verfassung und demokratischer Landtagsabgeordneter ohne vorhergehende Krankheit gestorben.

So hat also Herr Preuß doch noch eber das Zeitliche gesegnet als sein Werk.

Spanien für einen neuen Handelsvertrag.

Madrid, 9. Okt. Spanien ist bereit, sofort mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten, da das bisherige Handelsabkommen am 16. Oktober um Mitternacht abläuft. Die Initiative zu den Verhandlungen wird jedoch aus Berlin erwartet.

Scioloja bei Briand.

Vocarno, 9. Okt. Briand empfing den Chef der italienischen Delegation, Scioloja. Bei dieser Gelegenheit soll die Frage der Unterzeichnung des Paktes durch Italien befragt worden sein. Scioloja war in Begleitung neuer Instruktionen Mussolinis.

Frankreich unentwegt optimistisch.

Einigung über die Garantiefrage der Divorträge?

Paris, 9. Okt. Die heute früh vorliegenden Meldungen aus Vocarno lauten sehr optimistisch. Die Annäherung des deutsch-französischen Standpunktes soll weit durchgeführt sein, daß die Sonderberichterstatter der französischen Presse den weiteren Verlauf der Verhandlungen bereits angeben zu können glauben. Sie melden, die französische Delegation beabsichtigt, Vocarno schon am kommenden Donnerstag zu verlassen. Man hoffe, daß die Ausrede über den Arbeitspaß am Sonnabend zum Abschluß gebracht werden und daß auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bis dahin eine Lösung erfahren habe. Mit der Debatte über die östlichen Schiedsgerichtverträge werde am Montag ohne Einziehung Benesch und Czerny's begonnen werden. Man hüdtige auf französischer Seite einem um so richtigeren Optimismus, weil auch der anfängliche Optimismus in deutschen Kreisen eingeschunden zu sein scheint.

Gestern soll es gelungen sein, eine Formel für die französische Garantie der östlichen Verträge zu finden, mit der sich sämtliche Parteien einverstanden erklärt hätten (?). Man beabsichtigt, diese Schiedsgerichtverträge nach der Art des französisch-schweizerischen Vertrages abzuschließen.

erkenntnis erhalten; auch wurde ihr ein Gedächtnis überreicht. — Die hiesige Zuckerfabrik beginnt mit dem heutigen Tage ihre Kampagne. Da die Zuckerrüben in diesem Jahre nicht besonders ertragreich sind, rechnet man mit einer Arbeitsdauer von 7 bis 8 Wochen.

Wendorf. Gutverkauf. Das Schloßgut Wendorf, früher herzogliche Domäne, wurde von dem Veltzer Kampe an den Wittenbergischen Baukman in den Kaufverhandlungen verkauft. Der Kaufpreis betrug 300 Tausend großen Reiches, wozu mit lebendem und totem Inventar 1, Mill. Mark betragen.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Tempelhofer Raßenträuber verhaftet.

Berlin, 9. Okt. Der große Raßenträuber, der beim Bezirksamt Tempelhof verhaftet wurde, und bei dem 310 000 Mark entwendet wurden, ist jetzt aufgeklart. Alle Beteiligten, ein Gentleman-Einbrecher Pawlat, ein Händler Fechner, zwei Schlosser Schütz und Kelle, ein Polizeikommissant Blankenburg und ein früherer Kellner Sohn, sind verhaftet. Der Polizeikommissant Blankenburg hatte den Schlosser Schulz auf die großen Summen in der Kasse des Bezirksamtes Tempelhof aufmerksam gemacht, der sich dann zur Verhaftung der Kasse an Fechner und Pawlat wandte, worauf die übrigen Verhafteten zur Teilnahme an dem Raßbunge bewogen wurden. Ein großer Teil der gestohlenen 310 000 Mark ist bereits wieder herbeigefahren.

Fünf Streckenarbeiter überfahren.

Leipzig, 9. Okt. Kurz vor dem Bahnhof Zeitz bei Leipzig fuhr heute morgen gegen 7 Uhr eine Güterzuglokomotive in eine Kette von Streckenarbeitern. Dabei wurden fünf Streckenarbeiter auf der Stelle getötet, einer schwer verletzt. Die amtliche Untersuchung des Unglücks wurde sofort eingeleitet.

Drei Tote bei einem Bauernsturz.

Amman, 8. Okt. In einem Neubau der Gebrüder Borgmannsabrik Martinroda bei Amman erfolgte gegen Abend ein Deckeneinsturz. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

Überdörfingen. Geflügelcholera. Trotz Beachtung aller geflügeligen Vorkehrungen und Anordnungen wüthet hier schon seit etwa 14 Tagen die Geflügelcholera. Es in den letzten Tagen sind wieder einige Geflügel mit Federverlusten von der Zeuche befallen worden. Die Verluste einiger Viehhalter sind außerordentlich groß. Da die gesamten Geflügelbestände dahingeraht sind.

Fleischvergiftungen in Hameln.

Hameln, 9. Okt. Hier sind inzwischen Personen nach dem Genuß von Fleischwaren in Magen- und Darmleiden erkrankt. Bereits im vorigen Jahre war eine Anzahl Personen nach dem Genuß von Fleischwaren aus derselben Schlächterei erkrankt.

Mordversuch in einer Kirche.

Karlsruhe, 9. Okt. Am Donnerstags früh in der Stephanskirche Kaplan Wolff die Weife las, stürzte plötzlich ein Burche mit gekrümmtem Dolchmesser auf den Beständigen zu. Der Wehner schlug dem Burchen den Dolch aus der Hand, doch griff der Attentäter ihn wieder auf und verlor die Wehner. Schließlich wurde der Täter, der sich auf's Ingerste wehrte, aus der Kirche entfernt und der Polizei übergeben. Er ist taubstumm und schon wiederholt auf seinen Gefeltes zu und beobachtet worden. Nach seiner Verhaftung verfuhr er Selbstmord zu begehen.

Unerhörte Uebergriffe französischer Soldaten im Saargebiet.

Saarbrücken, 9. Okt. In erschreckender Weise mehren sich in der letzten Zeit die Uebergriffe des vertriebenen Soldaten im Saargebiet an französischen Weibern. Gestern abend durchzogen nach 10 Uhr 15 französische Sergeanten grüßlich die Straßen von Saarbrücken, indem sie unter Beschimpfungen die Passanten mit Faust- und Kolbenschlägen vom Bürgersteige herunterstießen oder gaulstam an die Mauerwände drückten. Mit blanken gezogenen Waffen bedrohten sich die Sergeanten in die Wirtschaft Bellmann, wo sie sich weigerten auszuweichen. Der Bürgermeister benachrichtigte sofort die französische Gendarmerie, die aber unerhörterweise nicht eintraf.

Am Saargebiet ist die Empörung über diese Uebergriffe groß, und man fragt sich, wie lange der Völkerrand noch diese unerhörten Entsaude duldet.

Baldwin verteidigt sich.

London, 9. Okt. Mit größter Spannung erwartet, hat sich gestern abend der Ministerpräsident Baldwin gegen die Angriffe auf seine Politik zu verteidigen versucht. Er sagte, der Sicherheitspaß sei schon deshalb nötig, um Deutschland den Weg in den Völkerrand zu ebnen. Damit wäre erst nach händigen Anfragen und eingehender Prüfung gewisser die europäische Züchtigkeit wirklich herbeigeführt.

In der Moskafage wurde der Regierung wenig Verständnis entgegengebracht. Sie erfüllte im Graf Gremy'sche die ganze Regierung. Die Ausbreitung des Kommunismus führte Baldwin allein auf die Arbeitslosigkeit und das Gend der Parteien zurück. Die britischen Kommunisten würden aber bald ebenso wie ihre deutschen und russischen Genossen ausgegliedet haben. Der angelegte Wunsch des englischen Volkes nach einem Mussolini sei ungläublich, denn das englische Volk würde nie einen Diktator ertragen können und auch jede Kautifizierung seines Staatslebens zurückweisen.

Güßerliches Beobachten der Spanier.

Paris, 9. Okt. „Matin“ meldet aus Madrid, daß großartige Vorbereitungen für die Feier der Einnahme von Aljir getroffen sind. Der 9. Oktober soll zum Nationalfeiertag erhoben werden. Man erwartet eine Würdigung der hiesigen Expeditionen, die an dem Samstag durch die Straßen der Stadt teilnehmen wird. Die Feiertagsfeier sollen ununterbrochen drei Tage dauern. Primo de Rivera wird früh Sonntag in Madrid erwartet.

Celle. Mühlenbrand. Die in Westercelle neu erbaute Hintenverderliche Mühle wurde durch Feuer zerstört. Das gesamte Gebäude ist niedergebrannt. Die Maschinen wurden vollständig unbrauchbar. Das eigenartige an diesem Unglück ist, daß die alte Mühle, die an der gleichen Stelle stand, im vergangenen Jahre ebenfalls einem Brande zum Opfer fiel.

Hersfeld. Unregelmäßigkeiten bei einer staatl. Kasse. Bei einer unermuteten Revision einer staatl. Kasse wurden hier Unregelmäßigkeiten festgestellt, die einen Selbstbetrag von über 40 000 Mark ergaben. Die Untersuchung gegen den betreffenden leitenden Beamten, der sofort seinen Amtes entbunden wurde, ist eingeleitet. Es wird angenommen, daß der Beamte das Geld leichtfertig ausgegeben und nicht zurückgehalten hat.

Eingelandt

Waldemar Bonfels in Merseburg!

Eine Million Leser der Bonfels Bücher sind schon weit übergriffen und nur wenigen Schriftstellern ist es vergönnt, zu begehren auf solch einen Erfolg zu blicken.

Man darf darum besonders dem hiesigen Theaterverein dankbar sein, daß er den literaturkundigen Bewohnern unserer Stadt die Gelegenheit verschafft, den Dichter der „Dene Wala“, des „Hammelschuh“, „Anschluß“ und vieler anderen Werke persönlich zu hören.

Dem in allem Bemühten ist ja heutzutage alles leicht gemacht, sich schnell einen Lieberlich über fröhliche Freizeit zu schaffen und gerade die Literatur hat durch die vielen Biographien und Geschichten den Menschen entbunden, durch eigenes Schürfen in die Werke einzudringen.

Ueber Bonfels hat man schon viel geschrieben. Seine Selbstbiographie ist allen bekannt. Gegenüber der auch hier in Merseburg aufgetauchten Angriffe, besonders der Schreibe über die „Mitteln“ in der „Jugendzeit“, ist es interessant, wie, was die neueste Ausgabe der Literaturgeschichte von Vieje (Bes-Münden) über Bonfels schreibt.

„Ein Lichtblick in dunkler Zeit ist nicht nur die Gestalt Waldemar Bonfels selbst, sondern auch die weite Verbreitung seiner Bücher; denn diese dienen nicht dem Tagesgeschäft, sondern der Zeitlichkeit in einer Raumzeit und in einer Menschenpsychologie und in einer Sprachgenau, wie sie nur Ausserleichen gegeben ist.“

Es würde zu weit führen, eigene Gedanken über das Schicksal, das Laifolie, über die Schönheit, die Erbauung der Werte von Bonfels noch hinzuzufügen.

Gesagt sein muß es, daß wir alle hier in Merseburg selten einen Galt unerer gegenwärtigen Literatur zu einem Vortrag haben und darum ist es wohl selbstverständlich, daß die Bestimmung, die von einem schmerzlichen Besuch sprechen, enttäuscht werden durch einen vollen Saal.

Der Kartenverkauf hat in der Stallbergischen Buchhandlung, wo zu erwarten war, sehr ege eingeleitet. Auch für Nichtmitglieder sind noch einige Plätze frei.

Katam ist es, nicht erst bis zum letzten Tag mit der Beförderung zu warten.

Stadtheater Halle.

Sonnabend, 7.30 Uhr. Jubith. Eine Tragödie in fünf Aufzügen von Friedrich Schöberl.
Sonntag, 3.00 Uhr. Der Troubadour. Oper in vier Aufzügen von G. Verdi.
Sonntag, 7.30 Uhr. Die Bajadere. Operette in drei Akten von Emmerich Kalman.

Herausgeber: Ludwig Wals.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. des Bilderbeitrages: Karl Jensch, Evert und Einzelgut H. Wast, Ernst und Verlag; Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Wals, Amtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Gottesdienst-Anzeigen.

Samstag, den 9. Oktober, 1925 (18. u. Trinitatis).
 Gesammelt wird eine Kollekte für das Samaritanerhaus in Magdeburg-Gracau.
 Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr. Superint. Witborn.
 Nachm. 5 Uhr. Pastor Wuttke.
Donnerstag, abds. 7/8 Uhr: Bibelfunde in der Herberge zur Heimat. — W. Wuttke.
Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins (Seiffenstr. 1).
 Sonntag, abds. 7/8 Uhr. Versammlung.
Christl. Verein Junger Männer (Seiffenstr. 1).
 Sonntag u. Dienstag, abds. 8 Uhr. Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (i. d. R.)
 Herberge zur Heimat. Eingang Bauhausstraße.
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung.
Volkshilfethelpe: geöffnet wie bisher.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Strimpfel-Meinfeld.
Ev. Männer- und Jugendverein.
 Sonntag, abds. 8 Uhr: Familienabend z. Jahresfeier a. d. Geisel 5.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelfunde an der Geisel 5. — Pastor Schreyer.
Evang. Mädchenbund St. Maximi.
 Montag abds. 8 Uhr: Rhythm. Turnen im Schloßgartenalon.
Dienstag, abds. 8 Uhr: Chorgesang a. d. Geisel 5 fällt aus.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung a. d. Geisel 5 R. Riem.
Ev. Frauenhilfe St. Maximi.
 Donnerstag nachm. 4 Uhr im Pfarrhaus Breitestraße 18.
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr. Past. Kraßenstein.
Wienmarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bött.
 Montag, abds. 8 Uhr: Konfirmanden-Söhne im Pfarrhaus.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomea im Pfarrhaus.
Neuröhen. Vorm. 10 Uhr: Past. Schöppler.
 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Mittwoch abds. 8 Uhr: Bibelfunde. i. d. Siedl. Schule
 Donn. abds. 7/8 Uhr: Kirchchor i. d. Siedl. Schule
Christliche Versammlung Blaukestraße 1
 Sonntag, abds. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
 Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelfunde.

Bekanntmachung.

Die von mir zum 10. d. Mts. angezeigte Zwangsversteigerung findet nach bisheriger Sachlage nur bezüglich des Leders statt.
Pfezner,
 Obergerichtsbekanntgeber in Merseburg.

Sportjacken



ist unentbehrlich!
 *
Schalk Delgrube 13.

Wir erhalten am Sonnabend, den 10. d. Mts. frische Transporte hochtrag. Kühe und Färjen sowie belgische u. dänische Pferde zum preiswerten Verkauf.
Hauptgenossenschaft für Viehverwertung
 e. G. m. b. H.
 Halle a. S., Delitzscher Straße 8.
 Fernruf 6385.



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

In großen neuen Sortimenten zu den niedrigsten wesentlich ermäßigten Tagespreisen
Teppiche, Gardinen u. Möbelsstoffe
Otto Dobkowitz
 Merseburg — Entenplan 8

Nach vielen Missertolgen bin ich erdicht von meinem
Rheumatischen Leiden
 In überraschend kurzer Zeit befreit worden. Einmal sagte man mir, es sei Lschias oder Hexenschub, dann wieder Gicht und weiß der Himmel was sonst noch alles. Eins steht jedenfalls fest: Ich bin das Keißen los und fühle mich wie neu geboren. Millionen Menschen leiden aus dieser fürchterlichen Krankheit, doch herum, verbrauchter Medikamente aller Art, ohne edle gähliche Heilung zu erlangen.
 Aus Dankbarkeit erteile ich kostenlose Auskunft, auf welche Weise mir geholfen wurde. Bitte Preskriptur benötigen.
Walter Jacob, Architekt
 Berlin-Cöpenick, Dahlwitzerplatz 7.

Merseburger Ratskeller.
 Bis 15. Oktober jeden Abend
groß. Oktoberfeststummel

Kasino. Sonntag, den 11. Oktbr., abds. 8 Uhr,
Großes Extra-Konzert
 des Reichs-Orchesters.
 Nachdem: **Grosser Ball.**
 Einen genussreichen Abend versprechend, laden hierzu herzlich ein
 Otto Reichs, Musikmeister a. D., u. Linden, Kasinowirt.
 Eintritt inkl. Steuer 0.65 Pf.

Sivoli.
 Durch meinen neuen Küchenmeister bin ich in der Lage, an
Speisen und Konditoreiwaren
 stets das Beste zu liefern.
 Ausgewählte Speisekarte.
 Mittagstisch im Abonnement.

Delgrube 7 Delgrube 7
 kauft man
Herrenbekleidung
 wirklich billig und gut. Ueberzeugen Sie sich selbst. — Auf Wunsch Teilzahlung!
E. Berger,
 Delgrube 7 Delgrube 7

Optikermstr. Fischer
 Markt 24.
 Erstes optisches Spezial-Geschäft.
 Gießeramt aller Krankenkassen

Sehen Sie bitte meine 3 Schaufenster!
 Ständige
Möbel - Ausstellung
 preiswerter
Möbel
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchenrichtungen, Klubgarnituren.
Einzelne Möbelstücke
 besonders billig.
Friedrich Peileke,
 Halle a. S. Geistr. 24/25
 Gegründet 1883.

Illerite Markenlöffelfabrik und Weinhandlung Aktiengesellschaft sucht für den Kreis Merseburg bei der einschlägigen Kundschafft langjährig eingeführten
Generalvertreter.
 Werken mit la Referenzen wollen sich melden unter **K. 833** an die Annoncen-Expedition Koro - Kellame G. m. b. H. Berlin SW. 19, Beuthstraße 19.

Die neuesten
Indanbron Stoffe
 (lichtecht und waschrecht)
der Fenstervorhänge
 dazu passende Möbelbezugstoffe, Teppiche und Tapeten auch den Entwurfen großer deutscher Künstler hergestellt, in reicher Auswahl sofort lieferbar zu mäßigen Preisen.
Albert Marick Nachf.
 Inh.: Richard Ziemer
 HALLE A. S., Alter Markt 2

Wir retten Ihre Haare
 Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege, Untersuchung und Vorschritt kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg.
 Grünau (Mark) R. 527.
 Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Vertreter gelucht
 für erstklassige
Zitterhalbe
 und sonstige landwirtschaftliche Gebrauchsartikel.
Hohe Provision!
 Anfragen unt. 248/25 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Freiwerte Flügel
 zu günstigen Zahlungsbedingungen
Kataloge kostenlos
Albert Hoffmann,
 Halle a. S. am Riebeckplatz.

Husten, Atemnot
Verschleimung
 Schreibe allen Leidenden gern aus, wenn sich schon viele Taulende u. ichen schweren Angenleiden selbst bereiten. Ihre Rückwärts erwünscht.
Walter Althaus
 Heiligenstadt (Hildesfeld) Nr. 74
 Heber: Arbeitspferd hat abzugeben
 Breitenstr. 22.

Tapeten
 nur die neuesten Muster in allen Preislagen großes Lager
Verlangen Sie unsere Musterkarten!
 Buch I per Rolle von 35 Pfennig bis 2. — Mark
 Buch II per Rolle von 2.10 Mark bis 6. — Mark
Arnold & Troitzsch,
 Grosse Ulrichstraße 1, Ecke Kleinschmieden
Teppichhaus Halle a. Saale

Bessere Wirtshauskaffee
 suchte 15. Okt. evtl. früher Stellung in nur bestem, möglichst frauenlichem Dienst. Best. Offerten an d. Exped. d. Blattes unt. 204/25 erbeten.
Bis 25 Mk. täglich nachweislich verdient.
 Prospekt gratis.
Winkler Merseburg Nr. 517
 Leipzig, Schleierbach 130.
Kaufmann,
 30 Jahr, 5 Jahre selbstständig, sucht
Stellung.
 Offerten u. J. N. 2 an die Exp. d. Bl.

Ziehung 23. u. 24. Oktober
Große Wohlfahrts-Lotterie
 12 667 Gew. u. 1 Prämie = M.
125 000
50 000
30 000
20 000
 Hauptgewinn ev. 1.200 Mark u. 2. 85 Pf. extra empf. u. vert. a. u. Hagen
Emil Stiller Bankhaus Hamburg, Holzdamm 19. Bald. Bestellig. erwünscht.
2-3 Zimmer
 erst. ab Wohnu. n. g., möbl. oder ummöbl., mit Kochgelegenh., sofort oder später zu mieten geeignet. Angeb. unter 219/25 an die Exped. d. Bl.
1-2 behagliche möblierte Zimmer
 sucht für sofort od. 1. November
 Regierunstr. 11
Dr. Kühn
 Gutenbergstraße 11

Die
 Zorn
 walt
 in den
 der An
 chne
 hat und
 die dem
 hier di
 behaupt
 die bet
 Schmidt
 sie je
 beständ
 in der
 Sperrfah
 der St
 drückung
 entfernt
 Zum
 rungen
 80 g l
 zweif
 linfährig
 haben
 einem
 lrfunde
 für den
 unterbr
 Staatsb
 von fünf
 zu bestel
 Die E
 führliche
 An r d
 beionder
 Angefla
 unrichti
 der mel
 i g l i d
 Entnah
 Rechtsan
 rachten
 auf das
 schuld
 Die 1
 12 Uhr
 Aus
 Der s
 in leit
 einer W
 Zuhilg
 12,5 an
 Zimar
 liche R
 unter
 waten
 statifin
 Reichs
 handen
 Im r
 neter S
 der Reg
 Nach
 neue da
 Landtag
 belastet
 36]
 Die
 bare S
 und w
 beifen
 von ih
 weiter?
 jungen
 tigen
 kommt
 Todrich
 was do
 hätte a
 daß ge
 Brief i
 ordnet
 warten
 dem B
 am S
 gefahren
 lassen.
 raffen
 gedrach
 Todrich
 gahen.
 Brandt
 Mit
 rüdege
 Herr.
 getan?
 von ein
 sein für
 Mensch
 „Das
 Ballgä
 Dingen
 Er soll
 gauer
 jeder
 zu ihm
 wertet
 nichts

Die Strafaufrage im Vogt-Merres-Prozess.

Zorgau, 8. Okt. In seinem Vordruck beherrschte Staatsanwalt Bauer ergebnis die Unstimmigkeiten, die sich in den Aussagen der Angeklagten ergeben haben. Er ist der Ansicht, daß

einer der beiden Angeklagten die Unwahrheit gesagt hat und schließt aus den verschiedenen Unwahrheiten, die dem Angeklagten Vogt nachgewiesen wurden, daß dieser die Unwahrheit verweigert. Dem vom Staatsanwalt behaupteten Betrug sieht der Staatsanwalt darin, daß die beiden Angeklagten die Güros auf den Wechsel für Schmidhals ausgefertigt haben, trotzdem sie wußten, daß diese Unterchriften ungültig waren. Die Tatbestandsmerkmale der Untreue erblickt der Staatsanwalt in der Zurückvergabe an Schmidhals auf Grund der beiden Sparfahndungen der Kreisbank. Gegen Merres erhebt der Staatsanwalt noch die Anklage der Urkundenunterschreibung, weil er die Girokarte aus der eingehenden Post entfernt und zu seinen Geheimnissen gelegt hat.

Zum Schluß seiner eindreierleitigen Ausführungen beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen: Gegen Vogt wegen eines Betruges und erweiterter Untreue in zwei Fällen insgesamt 18 Monate Gefängnis, dazu die Unfähigkeitserklärung öffentliche Aemter für nächsten vier Jahren zu befehlen gegen Merres wegen Betruges in einem Falle und Untreue in zwei Fällen und wegen schwerer Urkundenunterschreibung 1 Jahr und zwei Monate Zuchthaus, für den Fall, daß das Gericht in der Sache der Urkundenunterschreibung nicht auf Zuchthaus erkennt, beantragt der Staatsanwalt auch für Merres besonders auf die Dauer von fünf Jahren die Unfähigkeitserklärung öffentliche Aemter zu befehlen.

Die Schlussvorträge der Verteidiger endeten nach ausführlicher Darlegung der rechtlichen Verhältnisse mit den Anträgen auf Freispruch für die Angeklagten. Insbesondere bestritten die Verteidiger die Angeklagten, daß die Angeklagten gewußt haben, daß die Güros auf den Wechsel ungültig waren und sie bestritten auch, daß durch Vergabe der weiteren Kredite an Schmidhals die Angeklagten vorläufig den Kreis Nebenherda geschädigt haben. Die Entnahme der Girokarte aus der Post wird der Verteidiger, Rechtsanwalt Sigan, nicht als eine Urkundenfälschung betrachtet, weil diese Urkunde genau so wie alle anderen, auch das Geschäft begünstigten Urkunden, in der Schreibrichschilde aufbewahrt wurden.

Die Urteilsverhandlung soll am Sonnabend 12 Uhr stattfinden.

Keine Erhöhung der Beamteneinküfte.

Aus dem Beamteneinküftgesetz des preussischen Landtages. Der Beamteneinküftgesetz des preussischen Landtages behandelt in seiner letzten Sitzung die Anträge auf Erhöhung der Beamteneinküfte von 300 Mark und Erhöhung des Zulages für die Beoidungsgruppen eins bis sieben von 12,5 auf 30 Prozent.

Finanzminister Dr. Döpler-Wilchhoff erklärte, sämtliche Finanzminister, die am Mittwoch vergangener Woche unter dem Vorsitz des Reichsfinanziers zusammengekommen waren, waren sich einig, daß

zur Zeit keine Beoidungserschöpfung stattfindet. Die preussische Staatsregierung ist mit der Reichsregierung der Ansicht, daß zur Zeit kein Bedarf vorliegt, um den Forderungen der Beamten nachzugeben. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen trat Abgeordneter Simon (Soz.) als Berichterstatter trotz der Erklärung der Regierung für den kommunalistischen Antrag ein.

Nach längerer Aussprache ergriff der Finanzminister auf neue das Wort. Es ist unmöglich, neue Steuererlässe im Landtag durchzubringen, durch die die Wirtschaft noch mehr belastet würde. Der Reichsfinanzminister und die Finanz-

minister der Länder hätten sich einmütig gegen die Wiedereröffnung der Reichsregierung ausgesprochen. Der Minister betonte, er werde die Sparmaßnahmen durchzuführen versuchen, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihm mangelndes soziales Verständnis vorwerfe. Der Landtag werde der Beamtenschaft auf lange Sicht nur dann helfen können, wenn die Zahl der Beamten vermindert wären.

Hierzu wurden die kommunalistischen Anträge gegen die Antragsteller und die Sozialdemokraten abgelehnt. Die Annahme fand der Antrag Meier-Herford (F.Fp.), den Beamten und Beamten zur Anschaffung von Wintervorräten und Winterkleidung zinsfreie Vorkäufe in angemessener Höhe mit der Verpflichtung ganz allmählicher Rückzahlung zu gewähren. Ferner wurde der Zentrumsantrag angenommen, die staatlichen Banken und Sparkassen anzuweisen, die an Beamte gegebenen Darlehen schon sofort zinslos zu tunen; 2. die Fortsetzung der Rückzahlungen erst nach dem 1. Januar 1926 wieder einlegen zu lassen.

Lebensfragen des Handwerks.

Einer der großen Charakterzüge der gewerblichen Entwicklung Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert ist — wenn auch nicht die Vernichtung, so doch die Zurückdrängung und durcwgängige Gefährdung der handwerkswirtschaftlichen Organisation durch die Kapitalindustrie. Dieser Zug der Zeit wurde im letzten Jahrzehnt durch die in der Nationalsozialistischen Bewegung in der Substanzverleugung, welche mit in der Hauptlage zu Lasten des gewerblichen Mittelstandes gingen, und durch die übermäßige Besteuerung derart vergrößert, daß auch Regierung und Reichstag sich neuerdings bemühen, den einschleichlichen der Mißseherien etwa 2 Millionen erwerbsfähigen Handwerker Erleichterungen zu schaffen.

Besonders schwer ist die Kreditfrage. Nachdem erst kürzlich der Reichstag 20 Millionen als Darlehen auf ein Jahr bewilligt hatte, sind auch vom Reichstag am 22. Millionen Reichsmark für den gewerblichen Mittelstand bewilligt worden. Jedoch soll man sich darüber klar sein, daß auf die Dauer mit solchen Anleihen angesichts des unangenehmen Zinsenspiegels nichts erreicht ist und daß das Problem der Erhaltung und Kräftigung des Handwerks durch die unzureichende Kapitalhilfe und die ungenügenden Maßnahmen nachgegeben werden muß. Das Handwerk ist wie auch andere Berufsstände, auf die Kürzungen des Staates angewiesen, die heute weniger direkt durch aktive Unterstützung auf finanziellen, als indirekt auf steuerliche und wirtschaftspolitischen Gebiet liegen kann. Diese Forderung vertritt auch Artikel 154 der Weimarer Verfassung, welcher eine Förderung des gewerblichen Mittelstandes in Gesetzgebung und Verwaltung und seinen Schutz gegen Überlastung und Auflösung vorseht. Diese Ziele liegen nicht zuletzt im eigenen Interesse von Staat und Reich, sowie der gesamten Volkswirtschaft, da ebenso wie die Erhaltung des kleinen Wirtschafters auch die kulturellen Gründe zu erörtern ist.

Als ein bedeutender Erfolg in dieser Richtung ist die kürzliche Erfüllung der langjährigen Forderung nach der Schaffung eines besonderen Reichskommissars für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand zu buchen. Der dem Reichswirtschaftsminister unterstellte Kommissar ist ernannt, und es ist ihm ein Vorkomitee zur Seite gestellt, der sich aus Vertrauensmännern des Handwerks zusammensetzt. Dieser wird nicht bloß im Bedarfsfall, sondern in regelmäßigen Zeiträumen von höchstens einem Monat zusammenzutreten, um dem Kommissar einschlägliche Anregungen zu geben. Weiter wird neben dem Ausschuss auch bei den Vorarbeiten der Reichsregierung herangezogen werden. Die Förderung des Handwerks besteht also aus einer Förderung einer der Bechtshälften des gewerblichen Mittelstandes gerechtfertigter Gesetzgebung, die ihm eine entsprechende Rechtsgrundlage gibt, zu erwarten. Eine möglichst schnelle Wiederherstellung der Reichshandwerksordnung, auf welche der gewerbliche Mittelstand schon

seit Jahren wartet, fällt in diesen Rahmen. Die Handwerker entziehen schon seit langer Zeit die Umwandlung der freien Einkünfte in Befristungen, durch welche alle Kräfte in eine Einkünfte und möglichst wenig förtspolige Selbstverwaltung zusammengefaßt werden sollen. Ein gezielter Schutz des Gesellschafts, die Gestaltung des Rechtsverhältnisses als Erwerbungs- und Ausbildungsverhältnis würde viel zur Erhaltung des Handwerkes beitragen; daneben wäre das gewerbliche Schulwesen durch Meister- und sonstige Ausbildungsurke auf gezielte Grundlage in der Reichshandwerkersordnung zu fördern.

Die Steuern des Handwerks muß zu seiner Auffassung führen. Seine Klagen und Abänderungsvorschläge bedarf es in diesem Gebiete mit denen anderer Wirtschaftsklassen. Die Umwälzung, welche die Zusammenfassung zu Großbetrieben zum Schaden unserer nationalen Wirtschaft fördert, wird in keiner Weise den Produktionsverhältnissen des Handwerks gerecht, das eine bessere Berücksichtigung der wirtschaftlich Schwachen verlangen muß. Eine erhebliche Umstärkung bedeutet eine baldige Wiederbelebung des Baugewerbes, von dem die Mehrzahl der Handwerker abhängig ist.

Der Reichstag entspricht es, daß der Staat seine Aufträge proportional an die örtlichen Handwerke vergibt und deren Aufassung nicht durch Begünstigung der Reglebetriebe vieler Behörden und durch eine ungewöhnliche Anlage der Gefängnisarbeiten fördert. Eine Umstärkung des Staatsgewerbes mit seiner Arbeit durch Meister-Ausstellungen, ernährte Bahntarife usw. liegt im Interesse unserer Ausuhr.

In der Eigenart des Handwerks findet auch der steigende Zug der Maschine seine Grenze. Es ist Sache einer gerechten Wirtschaftspolitik, diese Grenze nicht künstlich weiter zu schieben und den gewerblichen Mittelstand, eine der stärksten Stützen unserer nationalen Wirtschaft, leistungs- und lebensfähig zu erhalten.

Politische Rundschau

Schluß des badischen Landtags.

Der badische Landtag ist nach einer kurzen Herbsttagung geschlossen worden. Am 2. Oktober finden Neuwahlen zum Reichstag statt. Die Verhandlung wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Ritter als Mannheim, gegen den die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet hat, verhaftet.

Französisch-ungarische Vertragsverhandlungen.

„Journé Industrielle“ erfährt, daß der vor zwei Monaten abgeschlossene ungarisch-französische Handelsvertrag Gegenstand neuer Verhandlungen bilden werde, da gewisse Fragen auch auf ungarischer Seite nachdrücklich Bedenken hervorgebracht hätten.

Uach in Rom faschistischer Front.

Die Unruhen in Florenz sind der Freimaurer und die Sozialisten haben sich auf Rom ausgebreitet. Dort wurde verurteilt, die Freimaurerlogge und die Bedenken der faschistischen Zeitungen zu stützen. Die Polizei konnte jedoch die Angriffe verhindern.

Ein Rat der nationalen Verteidigung in Griechenland.

Die griechische Regierung hat durch ein Dekret einen Obersten Rat der nationalen Verteidigung geschaffen, dem eine entsprechende Anzahl von Ministern und die höchsten Spitzen von Armee und Marine angehören.

Potter-Ausgabe für Abd el Arim.

Nach dem „Anfangsbericht“ hat der französische Nachrichtendienst in Marokko festgestellt, daß Abd el Arim fünf Potter-Ausgabe erhalten hat, die unter dem Kommando eines früheren englischen Offiziers beauftragt wurden, über den Bomben abzuwerfen. Das französische Luftkommando hat sofort Abwehrmaßnahmen beschlossen, und fünf Flugzeuge aus die Front abgedandt, mit der speziellen Aufgabe, die fünf Potter-Ausgabe abzufischen.

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Die Erzählung all dieser Vorgänge, die ihr so furchtbare Sorgen bereitet hatten, schien sie hart anzugreifen, und wie in Erstickung schwebte sie. Aber Georg Brandt, dessen Blick starrer gefastet war und der den Blick nicht von ihren Lippen gelassen hatte, drängte: „Nun? — Und weiter?“ — „Am dem Tage bekam ich einen Brief von dem jungen Herrn Toridison; ich sollte mich nicht weiter äußern, die Sache wäre nicht so schlimm und würde sich bestimmt beilegen lassen. Ich wunderte mich, woher Herr Toridison überhaupt von der Sache etwas wußte; aber ich war doch so angezogen, als daß ich besonders auf den Brief hätte achten sollen. Ich habe nur immer darauf gewartet, daß gepostet werden würde. Statt dessen ist wieder ein Brief von Herrn Toridison gekommen —, daß alles geordnet wäre, hat er geschrieben, der Herr Wallgauer wollte warten, es würde alles bezahlt werden. Ich bin mit dem Briefe gleich zu Herrn Wallgauer hinaus — das war am Siebenten. Und ich bin diesmal auch gleich hineingegangen, wo er sich doch todgedankt hat. Ich habe ihn gesehen, und habe ihm eine Bürgschaft gebracht, und er wollte vier Wochen warten. Der Herr Toridison hätte sich verpflichtet, es in vier Wochen zu bezahlen. — Aber mein Gott! — was ist Ihnen, Herr Brandt?“

Mit einem schweren Stöhnen war Georg Brandt zurückgefallen. Aber er wurde des Anfalls jegliche wieder Herr. „Nichts“, sagte er rauf, „und was haben Sie darauf getan? Haben Sie dem fauberen Herrn geantwortet, daß von einer so unfinnigen Bürgschaft natürlich nicht die Rede sein könnte? Die Bürgschaft eines zwanzigjährigen jungen Menschen!“

„Das ist es ja eben, was ich nicht begreife, daß der Herr Wallgauer sich darauf eingelassen hat. — Ich hab' vor allen Dingen erst einmal den Herrn Toridison sprechen wollen. Er sollte mir sagen, was er eigentlich mit dem Herrn Wallgauer gehabt hat. Aber ich kann ihn nicht erreichen — jeden Tag habe ich geschrieben, gehen bin ich hingefahren zu ihm, er war nicht zu Haus, und auf meine Briefe antwortet er nicht. Was soll ich denn machen —, ich weiß ja nichts weiter, als daß er sich für die Zahlung verlobt hat,

und das habe ich doch nicht verhindern können. Ich habe ja vorher nichts davon gewußt.“

Schon während ihrer letzten Worte war Georg Brandt aufgestanden, am sich Hut und Mantel zu holen. Und während er den Leberort anzog, sagte er: „Es muß irgend etwas gefehlt sein —, er muß etwas sehr Wichtiges getan haben. Auch ich habe an der selbigen Woge täglich verurteilt, ihn zu erreichen —, er ist nicht auf der Akademie gewesen, er war nicht zu Haus —, wenigstens hat er mir nicht aufgemacht —, und er hat auch mir auf zwei Briefe nicht geantwortet. Ich nahm bis heute an, er wäre im Gebirge. Bätten Sie mir nur etwas gesagt!“

„Mein Gott —, ich habe ja auch an nichts Schlimmes gedacht. Der erste Brief war ja auch so unbestimmt —, und in der Aufassung —, aber das habe ich ja noch gar nicht erzählt —, freilich ist der Herr Toridison in München —, die Zufuhr hat ihn ja gestern gesehen!“ — „Wo?“ — „Western mittag — hier vorn Haus. Sie hat gemeint, er wolle zu uns, und hat ihn ganz erfreut zugewinkt —, aber er hat getan, als hätte er's nicht gesehen, und ist rasch davon. Die Zufuhr ist nachher wieder herauf und hat mir's erzählt, und ich darauf auch gleich hingefahren zu ihm. Aber da hat niemand aufgemacht, das hat sich auch nicht gerührt drinnen.“ — „Ich fürchte, daß ich heute nicht mehr Glück habe.“ — „Aber er muß ja zu finden sein. Ich muß ihn finden. Und dann — mit diesem Herrn Wallgauer wird man ein fräitiges Wort reden müssen.“

Er war offenbar voller Ungebuld, fortzusammen —, aber selbst in der Erregung, die so stark war, daß er sie nicht zu verbergen wußte, ließ ihn seine Mittertäfel nicht im Stich. Er half der selbenden Frau auf und geleitete sie rüchlichsboll langsam bis an die Tür des Wohnzimmer, ehe er die Wohnung verließ —, und dann allerdings mit einer Hast, als gelte es das Strohbarste zu retten, die Treppen hinunter zu stürzen.

19. Kapitel.

Elsä „Meller“ war in seinen Anfängen sicherlich eine sehr beschöne Bodenammer gewesen, und es gebührt junahe Belina dazu, die fünf Treppen, die in diesen Dombau hinaufführten, mehrmals am Tage zu erklimmen. Georg Brandt hatte oft genug darüber geklagt, wie er aber wußte er nicht, wie er eigentlich herausgefunden war. Schwer atmend stand er vor der Tür, auf der Elsä Bülentarte besetzt war, und er hatte die Hand schon zum Klopfen er-

hoben, als er sich eines anderen besann. Er legte den Kopf an das Holz, um zu lauschen — und er hielt nach Möglichkeit den Atem an, daß ihm kein Laut entgegen konnte. Murrendes verkehrte er so — dann richtete er sich auf, um auf sie energisch aufzuklopfen.

Wie er es nicht anders erwartet hatte, verstimmt daraufhin das Geflüster, das er eben noch gehört hatte. Nichts rührte sich mehr, und es hatte kein anderes Ergebnis, als er sein Klopfen wiederholte. Aber er wußte ja nun, daß sich da drinnen jemand befand — und er war keineswegs geneigt, unverrichteter Sache umzufahren. „Wollen Sie mir, bitte, aufmachen, Herr Toridison!“ sagte er so laut, daß sie ihn drinnen wohl verstehen mußte. „Ich weiß, daß Sie zu Hause sind. Und ich würde nicht von der Stelle, ehe Sie mir nicht geöffnet haben.“

Sowie er gesprochen hatte, neigte er sich wieder laufend und vor. Es rührte sich nichts. Er tat eindringlicher und erst, als er erkannte, daß er auf diese Art nicht zum Ziel kommen würde, griff er zum äußersten Mittel. „Wenn mir jetzt nicht geöffnet wird“, sagte er langsam und mit einem Rauckdruck, der seinen Zweifel an dem Ernst seiner Worte aufkommen lassen konnte, „so muß ich annehmen, daß Ihnen etwas zugefallen ist. Und ich wäre dann natürlich, den Hausmeister zu alarmieren und einen Schloffer holen zu lassen.“

Das half. Ein Schritt näherte sich der Tür, der Schlüssel wurde gedreht — aber nicht Olat war, der dann in der offenen Tür stand, sondern Doktor Mayr. Was, mit finsternem Gesicht, stand er dem überatmeten Brandt gegenüber. „Was wünschen Sie?“ — „Ich möchte Herrn Toridison sprechen. Und vor allen Dingen möchte ich da eintreten, junger Mann!“

Aber der junge Arzt rührte sich nicht von der Stelle. „Herr Toridison ist nicht wohl, und er kann keine Besuche empfangen. Meine Erklärung als Arzt.“ — „Würde mir in jedem anderen Falle genügen, hier genügt es mir nicht? Olat, wollen Sie Ihrem Freund sagen, daß er mich hineinläßt? Es würde mir leid tun, wenn ich —“

Ein Aufseher ergänzte den Satz, der kaum mißzuverstehen war. Aus der Tiefe des Mellers Klang es mit schwacher Stimme zurück: „Der Herr ist eben doch, daß ich nicht wohl bin.“ — „Wissen Sie denn durchaus —?“ — „Ich muß Sie durchaus freuchen — ja! — Und nun, denke ich, möchte mir der stonde alle Erfrüß ein Ende. Wollen Sie so freundlich sein, mir Platz zu machen, Herr Doktor Mayr!“

Fortsetzung folgt.

